

Berufspraktikum **im Ausland** – ein Perspektivenwechsel praktischer Art

Die Studierenden unserer Fachschule haben prinzipiell die Möglichkeit, ein halbes Jahr des Berufspraktikums auch im Ausland zu verbringen, wenn formale Voraussetzungen gewährleistet sind. Im Schuljahr 2012/13 hatte ich als Dozentin die Möglichkeit, gleich sechs Studierende in ganz unterschiedlichen Stellen im Ausland betreuen zu können: Sie waren in Brünn/Tschechien, in deutschen Schulen in Costa Rica, Spanien und in Dänemark. Die Berufspraktikantinnen kamen zurück mit einem Koffer voll sehr unterschiedlicher Erfahrungen. Alle waren sich jedoch darin einig, dass es eine sehr eindrückliche Erfahrung war und sie alle davon persönlich sehr profitiert haben.

Alexandra Maier

Wieso Tschechien? Unser halbes Jahr im Ausland

Die häufigste Reaktion auf unsere erste Hälfte des Berufspraktikums im tschechischen Ausland war: Wieso denn Tschechien? Sprichst du Tschechisch? Angefangen hat alles mit den Studientagen im Oberkurs. Unsere Klasse verbrachte eine Woche mit den Studierenden der Evangelischen Akademie in Brünn, Tschechien. Anschließend teilten uns die Lehrer mit, dass wir unser Berufspraktikum zur Hälfte im Ausland, auch in Tschechien, absolvieren könnten. Wir meldeten gleich bei unserem Dozenten Herrn Böhm unser Interesse an. Er vermittelte den Kontakt zu Frau Michalková, Dozentin an der Evangelischen Akademie, die uns das halbe Jahr über sehr gut betreute. Finanziert wurde dieses Abenteuer hauptsächlich von der Stadt Stuttgart und der Erzieherinnenstiftung.

In einem Studentenwohnheim bezogen wir ein etwa 18m² großes Doppelzimmer, das für sechs Monate unserer Zuhause wurde. Unter der Woche arbeiteten wir in einem dreigruppigen tschechischen Kindergarten, jede in einer anderen Gruppe, und wechselten so durch, dass wir alle Gruppen über mehrere Wochen kennenlernen konnten. Zu Beginn verständigten wir uns ausschließlich mit Händen und Füßen. Das war eine sehr spannende, anstrengende und lehrreiche Zeit. Uns wurde bewusst, wie viel man nonverbal kommunizieren kann und andererseits wie hilflos man ist, wenn einem die Worte fehlen und man lange braucht, um sich mitzuteilen. Zwei Erzieherinnen sprachen Deutsch. Das erleichterte uns die Kommunikation um ein Vielfaches. Auch die Kinder reagierten sehr unterschiedlich auf uns: Einige nahmen uns bei der Hand, zogen uns von einer Ecke zur nächsten, erzählten und erklärten uns viel, wovon

wir anfangs kaum etwas verstanden. Andere Kinder schauten uns mit großen Augen an und blieben lange im Sicherheitsabstand. Wieder andere sprachen nach, was wir an Tschechisch bereits gelernt hatten, grinsten dann und freuten sich sichtlich darüber, dass sie etwas besser konnten als die Erwachsenen aus Deutschland. Nach Arbeitsende lernten wir Vokabeln, planten unsere Angebote, schrieben unseren Erfahrungsbericht und lernten viel Erstaunliches aus der tschechischen Kultur kennen.

Für uns waren diese sechs Monate im Ausland eine wunderbare Erfahrung. Wir erlebten selbst, wie es sich anfühlt, wirklich fremd zu sein. Wir lernten auf einer Ebene mit wenig Worten Beziehungen aufzubauen und wir konnten uns gegenseitig in unserer Muttersprache austauschen.

Unser Dank gilt besonders unseren Dozenten Herrn Böhm, Frau Kreuzner und Frau Maier, die uns schon vor und während der Zeit in Tschechien sehr viel geholfen haben. Wir danken auch Frau Michalková, die uns betreut und für uns geduldet hat. Der Stadt Stuttgart und der Erzieherinnenstiftung danken wir für die finanzielle Unterstützung und die Möglichkeit unseren Horizont zu erweitern und können jedem Studierenden nur empfehlen, die Chance ins Ausland zu gehen zu nutzen.

**Dorothee
Schlicksupp
und
Bernice
Hermann**

